

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 178 \* \*

Montag, 26. Juni 1944

## Englands Rolle als Großmacht ist für alle Zeiten ausgespielt

„Regierung Churchill wird gleich einer Bombe zerplatzen“

Genf, 25. Juni. In Wirklichkeit gäbe es nur zwei Großmächte, sollten die Alliierten den Krieg gewinnen: Die Sowjetunion und die USA. schreibt der linksradikale Abgeordnete Aneurin Bevan in seiner Wochenschrift „Tribune“; denn China würde ohnehin nur aus Höflichkeit noch zu den Großmächten gezählt, und England habe aufgehört, eine Großmacht zu sein. Gewiß, es gäbe noch ein britisches Empire, aber in der Weltstrategie von morgen könnten Neuseeland, Australien und Kanada nur dann mit dem Mutterland zusammenarbeiten, wenn die USA, das erlaubten, England mit seinen immer weiter zusammenschrumpfenden 50 Millionen Menschen aber sei es unmöglich, seine Gleichberechtigung zwischen der 170 Millionen Menschen starken Sowjetunion und den 130 Millionen der USA, zu behaupten. Darüber hinaus werde England aber am Ende des Krieges nichts mehr von seinem früheren Wohlstand und seinen finanziellen Hilfsquellen verbleiben.

Diese niederschmetternde Erkenntnis ist eine Folge der Politik Churchills. Was man in England von seiner Regierung hält, wurde im Unterhaus in einer Rede des Labour-Abgeordneten Shinwell wiederum deutlich. „Daily Mail“ zufolge betonte Shinwell, man müßte über die Sozialpolitik der britischen Regierung einmal ein offenes Urteil aussprechen. Er sagte, er würde sich nicht auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung verlassen, da sie es doch nicht verwirklichen werde. Im übrigen sei es ratsam, britische Koalitionsregierungen mit aller Vorsicht zu behandeln. Vor allem, wenn sich ihr Stern dem Zenit nähere. Dann seien sie mit den fliegenden Bomben zu vergleichen, die, wenn sie den Höhepunkt ihrer Kurve erreichten, plötzlich abstürzten und explodierten, und zwar so explodierten, daß nichts mehr von ihnen übrig bleibe.

### Bestärkt im Glauben an den Sieg

Budapest, 25. Juni. Innenminister Jaroß richtete eine Rundfunkbotschaft an das Ungarn in den USA. Es sei eine unwiderlegbare Wahrheit, daß Ungarn die gegenwärtigen Ereignisse des Krieges mit absoluter Sicherheit und unerschütterlicher Gewißheit verfolgen. Durch die anglo-amerikanischen Terrorangriffe gegen ungarische Städte und ihre Zivilbevölkerung seien alle Schichten des Ungarns noch fester zusammengeschweißt worden. Die Abneigung des ungarischen Volkes gegen die anglo-amerikanischen Mächte, die derartige Kriegsmethoden eingeführt hätten, steigere sich seither ins Unermeßliche. Im europäischen Verteidigungskampf diene Ungarn auch seiner eigenen Sicherheit.

### Größte bisherige Seeschlacht im Ostasienkrieg

Tokio, 25. Juni. Der Kampf um die Insel Saipan hat sich zu der größten Seeschlacht des ostasiatischen Krieges entwickelt, so urteilen übereinstimmend hiesige militärische Kreise. Dieses trifft zu für den beiderseitigen Aufmarsch an Flottenstreitkräften, wie auch für die Größe der amerikanischen Pläne. Wie betont wird, würde ein starker Stützpunkt auf Saipan die feindlichen Großbomber zu einer dauernden Gefahr für Tokio sowie die Philippinen werden lassen. Daher war das japanische Oberkommando bereit, der feindlichen Absicht die Spitze zu bieten und setzte stärkste Land-, Luft- und Seestreitkräfte an diesen Gewässern ein. Die feindliche Flotte, die seit dem 11. Juni in den Gewässern von Saipan operiert, umfaßt 20 Flugzeugträger, 10 Schlachtschiffe und über hundert Transporter, von denen am 16. Juni mehr als zwei Dutzend Truppen auf der Insel gelandet wurden. Im Zusammenwirken mit der japanischen Luftwaffe und vor allem auch mit Einheiten der japanischen Hochseeflotte erlitt am 19. und 20. Juni der Feind, wie gemeldet, den Verlust von 28 beschädigten und versenkten Kriegsschiffen. Weiterhin wurden über 400 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Anbetracht der Größe der noch vorhandenen feindlichen Schlachtflotte und der Gefahr weiterer Angriffe wird jedoch wiederholt betont, daß die riesigen Ergebnisse noch nicht entscheidend sind, vielmehr nur ein Teil der Feindkräfte gestellt wurde und weitere harte Kämpfe bevorstehen. Obwohl die Gefahr für Saipan nicht zu unterschätzen ist, ist gleichfalls zu beachten, daß die Landungszahl der Kräfte auf der Insel nunmehr die feindliche Flotte in diese Gewässer bindet. Trotz weiterer möglicher Ausfälle kann diese Schlachtflotte nicht nach Pearl Harbour zurückkehren und die gelandeten Truppen ihrem Schicksal überlassen. Daher müßte der Feind auf eine Entschiffung drängen.

### Britische Abwehr tritt immer noch auf der Stelle

Kl. Stockholm, 25. Juni. (LZ-Drahtbericht.) Trotz der eifrigsten Nachforschungen, die gegenwärtig von britischen Sachverständigen geführt werden, ist es bisher nicht gelungen, dem Geheimnis der deutschen V. 1-Waffe auf die Spur zu kommen. Die Urteile der einzelnen Sachverständigen, die in der Presse veröffentlicht worden, weichen voneinander erheblich ab. Nur das äußere Aussehen der neuen Waffe ist bekannt, nicht aber ihre Konstruktion und ihr Mechanismus. Bezeichnend für die hohe Meinung der Briten vom deutschen Erfindergeist ist eine Anfrage an Churchill im Unterhaus. Der Fragesteller wollte wissen, ob man von den Deutschen nach dem Kriege nicht die Herausgabe der Konstruktionspläne der V. 1-Waffe verlangen könne. Der Abgeordnete meinte, daß der deutsche „Roboter“ geradezu revolutionisierende Perspektiven im kommenden Schnellverkehr öffne. Es müsse beispielsweise möglich sein, Roboter für die Blitzbeförderung von Briefpost zu konstruieren.

### Der feindliche Druck auf Cherbourg nimmt zu

Berlin, 25. Juni. Vor Cherbourg verlagerte sich am Sonnabendmorgen das Schwergewicht des sich noch ständig vermehrenden feindlichen Drucks zunächst an den Westflügel. Mit neu herangeführten starken Kräften griffen dort die Nordamerikaner bei Flott in Manville an, während gleichzeitig über das ganze Festungsgebiet und die Innenstadt, vor allem auf die südlichen Sperrforts, schwerste Luftangriffe niedergingen. Der von starkem Artilleriefeuer begleitete Angriff, der einen Durchbruch zur Küste erzwingen sollte, blieb nach anfänglichem geringfügigen Bodengewinn im Abwehrfeuer liegen. Im mittleren Teil des Festungsbereichs wird der Gegner von neuen Sperrlinien und den in seinem Rücken kämpfenden Widerstandswällen immer noch aufgehalten. Um den Angriff wieder vorwärtszuleiten, zog er dort zahlreiche Batterien zusammen, um dann im Laufe des Nachmittags unter heftigen Feuerschlägen neue Vorstöße beiderseits der Straße Valognes—Cherbourg einzuleiten. Der westlich der Straße an den Höhen von Rouges—Terres geführte Panzerangriff brach im Feuer unserer Artillerie und Werfer völlig zusammen. Ein weiterer Vorstoß schiederte östlich der Straße von La Glaciere. Ostlich Cherbourg war die Kampftätigkeit geringer. Die Nordamerikaner, die den Angriff immer noch durch frische Kräfte nähren, hatten in dem erbitterten Ringen des Sonnabends von neuem äußerst schwere Verluste.

Am Südrand des Invasionsbrückenkopfes entwickelten sich nur örtliche Kämpfe. Nördlich Hottot säuberten unsere Truppen eine örtliche Einbruchsstelle und östlich der Orne standen sie im Kampf gegen den im Raum von Bayent—Ranville wieder aktiv gewordenen Feind. Die Briten, die ihren Brückenkopf östlich des Flusses mit zwei Divisionen verteidigen und dabei weitgehende Artillerieunterstützung aus dem Raum westlich der Orne und von See her genießen, versuchten ihre am Vortage bei Escoville unter Verlust von zehn Panzern erzielten geringfügigen Vorteile auszubauen. Gegenstände verhinderten jedoch jeden weiteren Bodengewinn. Im Laufe der jüngsten Kämpfe gab dort der Ostfreiwillige Feldwebel Schtschukin ein Beispiel treuer Waffenkammeradschaft. Als er einen deutschen Offizier verwundet zusammenbrechen sah, kroch er trotz rasenden Feindfeuers zu dem Verwundeten, lud ihn sich auf die Schulter und arbeitete sich, obwohl inzwischen selbst verwundet, mit seiner Last durch das anhaltende heftige MG-Feuer zu den eigenen Linien zurück. An anderer Stelle vernichtete ein junger Grenadier im Nahkampf zwei feindliche Panzer und sprengte einem dritten die Gleitketten weg. Nach den bisherigen Meldungen verloren die Briten und Nordamerikaner 27 Panzer und Panzerspähwagen.

Vor der Orne- und Dives-Mündung haben die Briten weitere Schiffe zusammengezogen. Dort liegen zur Zeit 350 Einheiten aller Größen, mit einer geschätzten Transportertonnage von etwa 270 000 BRT. Diese Schiffsansammlung läßt darauf schließen, daß der Gegner im Raum der Ornemündung einen neuen Schwerpunkt zu bilden sucht. Britische Kriegsschiffe beschossen den ganzen Tag über die von dem Invasionsstapel an mit großem Erfolg verteidigten Küstenwerke östlich der Orne, um deren Feuer auf die Landungs- und Nachschubflotte niederzuhalten. Auch durch Luftangriffe versuchte der Gegner die Befestigungen niederzukämpfen. Unsere Batterien erwiderten das Feuer, brachten auf Kreuzer und Zerstörer mehrere Treffer an und versenkten zwei größere Landungsboote. Weiter von der Küste ab schoß eine Heeres-Küstenbatterie einen etwa 5000 BRT großen Transporter in Brand. In der Kanäle liegt der am Freitagnachmittag durch eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine vor der englischen Südküste in Brand geschossene Frachter immer noch hellbrennend an der gleichen Stelle, wo er von der ersten Salve getroffen wurde.

### Die Aufgabe des Atlantikwalles

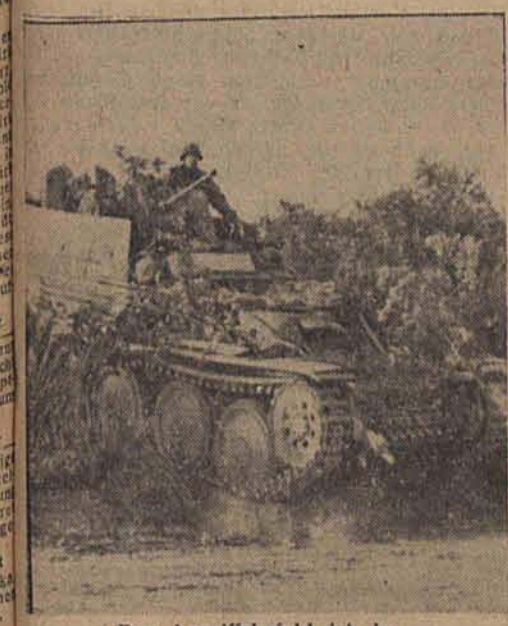
Von General der Infanterie a. D. v. Bergmann

Wenn man das Fußfassen auf einem Küstenstreifen von hinreichender seitlicher Ausdehnung und das Anlandbringen von Heeresteilen in operationsfähiger Zusammensetzung und Stärke als erste Phase der Invasion bezeichnen will, so scheint diese im großen und ganzen abgeschlossen. Über ihr Ergebnis gehen die Meinungen auseinander. Das hat seinen Grund in den vielfach durch laienhafte Schilderungen hervorgerufenen, ganz falschen Vorstellungen von der Aufgabe und den Leistungsmöglichkeiten des Atlantikwalles. Wer sich der Hoffnung hingeeben hatte, daß durch „dieses gigantische Werk“ sozusagen eine hermetische Abschließung der Küste gegen jeden noch so starken Angriff erreicht werden könne, wird sich in seinen Erwartungen enttäuscht gesehen haben. Solche Erwartungen waren keineswegs berechtigt. Die Kriegsgeschichte lehrt, daß ein fester Wille, wenn ihm die nötigen Angriffsmittel, wie in diesem Falle allein schon die weit überlegenen See- und Luftstreitkräfte zweier Weltreiche, zur Verfügung stehen, sich schließlich auch dem gewaltigsten Verteidigungswerk gegenüber durchzusetzen vermag, — ich erinnere an die Bewältigung der Maginot- und Metaxas-Linie —, daß eine endgültige Entscheidung aber erst durch das Messen der beiderseitigen Heere in der Schlacht herbeigeführt werden kann.

Wenn man diese Erkenntnis den Aufgaben zugrunde legt, die dem großen, eine Verkörperung taktischer, technischer und organisatorischer Gedankenarbeit darstellenden Verteidigungswerk vernünftigerweise gestellt werden konnten, so scheinen mir diese bisher in weitem Maße erfüllt zu sein. Zunächst — und das war wohl einer der wesentlichen Zwecke der großzügigen Anlage — hat die starke Befestigung nicht nur besonders bedroht erscheinender Teile, sondern fortlaufend der ganzen Atlantikküste bis zur spanischen Grenze den Gegner gehindert, an beliebigen Stellen anzugreifen, und dadurch zu einer Zersplitterung der Kräfte zu veranlassen oder hinsichtlich des Einsetzens der Reserven unsere Führung in Verwirrung zu bringen. Um nicht an verschiedenen Stellen ein „Dieppe“ zu erleben, war der Gegner genötigt, das überwiegende Schwergewicht seiner besonders hochwertigen Kräfte und Kampfmittel an einem in der Nähe leistungsfähiger Ausgangshäfen vorteilhaft gelegenen, wenn auch verhältnismäßig schmalen Küstenabschnitt einzusetzen. Schon damit ergab sich aus dem Vorhandensein des Atlantikwalles für uns ein nicht zu unterschätzender Gewinn in operativer Hinsicht.

Durch das verheerende Eingreifen der infolge äußerster Festigkeit in ihrer Widerstandskraft kaum zu erschütternder, im Hinblick auf ihre Wirkungsmöglichkeiten überaus geschickt angelegter, stark bestückter und mit vortrefflich durchgebildeten, trotz Einschließung weiter feuernden Besatzungen versehenen Werke, in Verbindung mit den bereitgestellten örtlichen Sicherungstruppen und Luftstreitkräften sind den Angreifern schon in dieser ersten Phase des Unternehmens weit über ihren Voranschlag gehende Menschen- und Materialverluste zugefügt worden. Von diesen sind die feindliche Transportflotte, die Landungs- und Spezialfahrzeuge aller Art und die das Unternehmen deckenden sehr starken Marineteile schon auf See in gleicher Weise betroffen worden, wie insbesondere die an Land gebrachten Truppen und Kampfmittel und die hinter und zwischen unseren Stellungen niedergehenden Luftlandedivisionen. Dadurch ist sicherlich eine starke und erwünschte Schädigung der Invasionsstruppen nicht nur in ihrem Bestande, sondern wahrscheinlich auch in ihrer Kampfmoral noch vor ihrem Einsatz zu der bevorstehenden großen Auseinandersetzung mit den deutschen Besatzungsheeren erreicht worden, deren Folgen sich vielleicht zeigen werden, wenn sie erst genötigt sind, aus dem schützenden Bereich ihrer schweren Schiffsgeschütze herauszutreten. Aber auch ein erheblicher Zeitgewinn ist durch die wochenlangen, langwierigen Kämpfe in der Befestigungszone erzielt worden, der einer planmäßigen, wohl durchdachten Heranführung der für alle Eventualitäten tief gegliedert bereitstehenden deutschen Heeresverbände zur Entscheidungsschlacht zugute kommen muß. Zwei ausdrückliche Zwecke des Atlantikwalles sind damit erfüllt. Noch bis zum heutigen Tage hat sich inmitten der anbrandenden feindlichen Angriffswellen ein beträchtlicher Teil unserer Batterien und Stützpunkte innerhalb der Befestigungszone gehalten und bekämpft wirksam den Feind im Landekopf, wie auch auf See und erschwert ihm mit gutem Erfolge im Zusammenwirken mit unseren vordersten Eingreifdivisionen die für einen erfolgreichen Fortgang seiner Operation so notwendige Ausweitung des in seinem Besitz befindlichen Küstenstreifens nach der Tiefe.

Es ist unbedingt anzuerkennen, daß die Seine-Bucht und die normannische Halbinsel



Der Angriffsbefehl ist da... Gegen Fliegerversicht gut getarnt erwarten die Schützenpanzer und Geschütze auf Selbstfahrlafette im Gebüsch der Straßenböschungen den Befehl zum Angriff gegen die Invasionstruppen. Nun verlassen sie die Deckung und rollen in den befohlenen Bereitstellungsraum (PK-Aufn.: 44-Kriegsbericht Pahncke, Sch. Z.)

chühmach... den in der... : Deutsch... den 29. 6... 11-17 Uhr... Landkreis... des neuen... zwei Jahre... ern, einsch... (Ausbil... theoretische... n, Kranken... (Ausbildung... Jungen un... Hauptschul... chule Nr. 1... Kilderple... Auswärtig... Juli 1944... für das neu... in Kennen... erfolgreich... schulen... ordnung... Quadenstä... n. der d... erklärt. An... öffentlichen... Juni 1944... Lentschütz... folgende... Amtsbezirk... Lesmierz... ton Walde... k in Wilde... Amtsbezirk... aurer Joha... chieden im... Amtsbezirk... 12. Bau... k in Syda... Quadenstä... Rabone... npolizeilich... zmannsäge... hiermit au... Lentschütz... sidenten z... ulungsber... n der Haupt... 11, bis zum... Lentschütz... Angehörig... lten vertie... i. Zweisun... rieführer... Es wird ge... 1944... tschaftsamt... in Mitwaga... er Deutsche... g erklärt... Volksliste... Litzmannst... r. Verordnu... (Schul... der dazu... der Schul... Reichsanzeig... r. A.G., L... in Litzmann... binnen ein... nsetzung d... die Hinte... im Auslan... anerkannt... zeichnen s... ordnung d... der w... Die Akt... der Person... 7. Septemb... 1) oder 2)... worden hab... gen der... diesem... Nachweis... durch Stra... Ausweis... der Ausweis... 1) oder 2)... 22. 6. 1944... -Hitler-Str... manst... ab 14 Uhr... rmann-Göring... Tagesordnu... ngen der G... g hierzu... stand: 3. G... rates... Genehmigung... des Ver... vertugungen... weisungen... rd Frank... au e.o.m.h... des Fremde... findenden... ein. Tages... häftsberich... Erklärung... alversamml... des Jahres... sichtsstr... tern. 6. Ver... unwohlweber... r Brunzell... auf den Na... r. Ab... 1. Erika Jahn... str. 3 (Brun... Löwenst... Horst-West... men. Gehe... bei Schütz... 32. bund im Al... in Ruf. Nero... 1944 entla... gen Weißer... ler. Litzmann... 8. W. 19... sterländer H... Behöhung... itung Wäz... rabe 190... entla... an-Str. 116... enruf 280-20... alsband 22. 6... Ostlandsstr...





